



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Keiner soll anderen um das von Gott empfangene beneyden/ sondern das Seinige wohl anwenden. Vocatis autem decem servis suis, dedit eis decem mnas. Luc. 19. v. 13. Er forderte ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Dritte Predig.

Keiner soll andern das von Gott Empfangene benehden, sonder das Seinige wohl anwenden.

Vocatis autem decem servis suis dedit eis decem mnas. Luc. 19. v. 13.

Er forderte zehen seiner Knecht zu sich, und gab ihnen zehen Pfund.

325 **I**n Evangelische Gleichnuß hat meines erachtens vonnöthen der Erklärung; der edle Mann/ von welchem das Evangelium meldet/ ist Christus: unter Edlen der Edelste; gereiset ist diser in ein weit entlegenes Land/ den Himmel vermeint Theophilatus, Euthymius und andere/ allda seiner menschlichen Natur nach einzunehmen jenes Reich/ von welchem David: Dixit Dominus Domino meo, sede à dextris meis, der Herr hat gesagt zu meinem Herrn/ setze dich zu meiner Rechten / dominare in medio inimicorum tuorum, herrsche in mitten deiner Feind, Psalm. 109. v. 1. & 2. die Knecht/ welchen mit anvertrautem Geld zu handeln/ anbefohlen/ seynd wir auf Erden; Mercatum hanc existima vitam, mahnet Gregorius von Nazianz: Si negotiatus fueris, quæstum facies, eitt Handtschaft ist unter Leben/ wirst handeln/ machst gewinnen! damit es aber keinem an nothwendigem Geld ermangle/ ohne welchen kein Handtschaft kan getriben werden/ hat allen der Herr/ wie jener im Evangelio seinen Knechten ein Pfund Gelds/ also uns seine Gaaben aufgetheilt. Zwen erley seynd dise Gaaben/ natürliche und übernatürliche / natürliche seynd hochsinniger Verstand/ frische Gedächtnuß/ Geschicklichkeit/ Schönheit des Leibs/ Reichthum hochadeliches Geblüt/ und was dergleichen: übernatürliche seynd Göttliche Gnaden/ Liecht des wahren Glaubens/ hochheiligste Sacramenten. Wehe dem/ der mit gemeldten Gaaben nicht handelt/ und jenem faulen Knecht im Evangelio gemäß/ keinen geistlichen Gewinn schaffet / will sagen/ wehe dem/ der gemeldte Gaaben ligen lasset / zur Beförderung Göttlicher Ehr/ zur Tugend/ zum Heyl des Nächstens/ und eigner Seelen nicht anwendet/ dann der Herr wird einmahls zuruck kommen an jenem allgemeinen Gerichts-Tag/ und fordern den Gewinn/ vil/ wann vil gegeben worden

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

Hbbh 2

den

den / wenig / wann wenig. Darumb Gregorius Homil. 9. in Evangelia. Lectio Evangelij sollicitè considerare nos admonet, ne nos, qui plus cæteris in hoc mundo accepisse aliquid cernimur ab authore mundi, gravius inde iudicemur, cum enim augentur dona, rationes etiam crescunt donorum, Das Evangelium mahnet acht zu haben / daß man nicht eben darumb von Urheber der Welt strenger gerichtet werde / weil man andern bevor ein mehreres in der Welt scheint empfangen zu haben / dann je grösser die Gaben / desto grösser die Verantwortung.

326

Bei solcher Beschaffenheit sehet es aber noch gar zu oft solche Augen ab / und meinen nur gar zu vil / fast zu freygebig habe sich Gott gegen andere erwisen / gegen ihnen zu gesparsam / suchen demnach / wo sie können eines andern Glücks-Lauff zu stillen / werfen bald da / bald dort ihren Mit-Nächsten einen Prigel zwischen die Füß / weil ihnen eines andern Glück ein Dorn in Augen ist. Und was vor andern zu beklagen ist / wird fast kein Winkel der Welt gefunden / wie ausführlich der gepurpurte Bellarminus erweist / Conc. 10. in Psalm. 90 in welchen dergleichen Neidhard nicht anzutreffen. Wo ein Abel / der nicht leyde seinen Cain / wo ein Isaac der nicht finde seinen Ismael / wo ein Jacob / der nicht antresse seinen Esau / wo ein David / der nicht habe seinen Saul / wo ein Joseph / dem nicht anfechten seine mißgünstige Brüder / Summa : Invidia vetustissimæ nobilitatis malum est, in aulis nascitur, in cænobijs educatur, in Xenodochijs moritur, reviviscit ubique, ist der gemeine Welt-Spruch : Der Neid ist ein altes Ubel / kan seinen Geburts-Stammen von vil tausend Jahr her aufweisen / bey Hof wird er geböhren / in Clöstern aufgezogen / stirbt in Spitalern / und wird überall widerumb lebendig. Disem Laster dann zu begegnen ist mein heutige Predig-Lehr : Keiner soll dem andern benehden / was er von Gott empfangen / sondern jeder das Seinige

ge wohl anwenden. Machte für heut kein Lob-Predig / ob schon am Fest-Tag eines Oesterreichischen Heiligen / dann was gut Oesterreichisch ist / lobt sich selbst / und ist lieben Heiligen die angenehmste Lob-Red / so man nachfolget ihre Tugend-Werck / wie ich dann allen auch / meinen Vorhaben gemäß / Leopoldum zur Nachfolg werde vorstellen. Vernehmet mich.

S Glück hat seine Neider / Fortuna 327 und Invidia, zwey unabgesonderte Schwestern / halten eine Straß / wo Glück / da Neid / wo Wohlergehen / da Mißgunst. Jovianus Pontanus erzehlet bey Fridrich Beyland König zu Neapel einen klugen und sinnreichen Fürsten seye einsmahls die Frag entstanden / welches Mittel aus allen zum dienlichst / die Augen lang hin zu stärken. Diser schlug den Spiegel vor / jener den Feinckel / andere ein anders / endlich gibt sein gut Bedumcken Aelius Syncerus : kein Sach macht scharff-sichtiger die Augen / als der Neid / dann der Neid / was er bey dem Nachbarn glückliches sibet / bey sich selbst vergrößeret / jenem gemäß / was der Poët Ovid. L. 1. de arte gesungen : Fertior seges est alienis semper in agris vicinūque pecus grandius uber habet, dem Neidhard scheint / daß alles bey dem Nachbarn besser stehe / und auf feisterer Weid sein feisters Vieh gehe / alles grösser / alles besser gibt der Neid. Recht geredet / und wird mit heller Schrift belegt im ersten Buch deren Königen am 17. und 18. Capitel. Lese man alle da jenen herrlichen Triumph / den David, noch ein Hirten-Jung / seinen Abentheurischen Gegner dem Goliath, und mithin allen abgöttischen Philisteen hat abgewonnen. Was allgemeiner Jubel ist nicht erfolget in Israel, forderist bey freudiger Jugend. Ganz Hochzeitlich gezierte Jungfrauen aus umbligenden Städten kommen Schaarweiß zusammen / disem Jesseischen Obfeger zu halten einen Ehren-Tanz / Pauken / Cymbalen / und Trombeter stimmen über eins in lieblicher Melodien über jenen Triumphlichen Text : Saul hat

hat tausend erschlagen / aber David zeh-
 ten tausend. Saul indessen empfindet
 bey allen Freuden = Gepräng das in-
 nerste Herzen-Leyd / was / gedencckt er/
 sollens David mehr ehren / als mich sei-
 nen König / David rühmens von zehen
 tausend / mich von tausend allein / was
 manglet ihme noch/als allein das Reich.
 Mein GOTT / dahin wars noch weit /
 David hätte sich vergnügen lassen mit
 einer Hauptmann = Stell über etlich
 Lands = Knecht / doch meint Saul, er
 wäre schon der nächste zur Cron. Ur-
 sach / wie der Text meldet 1. Reg. 18.
 v. 9. Non rectis ergo oculis aspi-
 ciebat David, Saul sahe David mit schel-
 chen Augen an / mißgömmete ihme sein
 Glück / darumb geduncckt ihme alles
 großbey David, der Kopff Goliaths in
 der Hand eines Hirten = Jungs war
 bey Saul ein stummer Herold zur neuen
 Regierung / der Hirten = Staab ein
 Regiments = Staab / die Schlingen ein
 Königlicher Scepter. So gehets noch
 heut zu Tag : manchen Neydhard ge-
 duncckt / er sehe / weiß nicht was / bey
 andern. Wie gehet diser oder jener da-
 her / gedencckt er / wie hoch seynds an-
 kommen / wie Intrant bey Hof / das
 Glück habens am Schnürl / wie mö-
 gens ihre Sach doch anstellen / bey
 mir gehet alles den Krebs = Gang.
 Laßt ihme aber indessen nicht einfallen/
 sein Sach stehe eben so gut / oder vil-
 leicht in noch vil bessern Stand / dann
 der Neyd ihme falsche Brillen hat auf-
 gesetzt / dahin der grosse Basilus Homil.
 11. de Invidia sihe wie ein Neydiger im
 Gesicht grün und gelb / gelb und blau /
 wie die Wangen eingefallen / die Lefz-
 en zitteren / die Augen sich verstellen/
 keinen frölich unter das Gesicht schauen
 darffen / Pallor, lividitas, macies,
 profunditas oculorum, contuitus obli-
 quitas seynd seine Wort.

328 Solte aber auch bey anderen ein
 größeres Glück in Warheit sich befin-
 den / dann GOTT seine Gaaben nach
 Belieben unterschiedlich austheilte / was
 Schadens bringt es dem Deinigen ?
 was Schadens bringt es dem Musi-
 canten / daß mehr andere Stimmen

neben seiner gehört werden / nur lieb-
 licher wird die Music; was Schadens
 der Hand / daß mehr andere Glieder am
 Leib gefunden werden / nur zierlicher ist
 der Leib. Gleicher massen / DEUS tan-
 quam expolitiissimum carmen mundum
 condidit, redet Augustinus Epist. 7. ad
 Marcellinum, GOTT hat das Welt-
 Weesen / wie ein schönes Gesang ein-
 gerichtet / er ist der oberste Capell-
 Meister / er theilt die Stimmen auß /
 disem den Alt / in hohen Ehren = Stand
 jenem den Bass / in nidrigen / doch scha-
 det kein Stimm / kein Glücks = Stand
 dem andern : nur lieblicher kommt he-
 raus die Music. Oder wie Paulus 1.
 Cor. 12. v. 20. redet : ein Leib ist das
 Welt-Weesen mit vilen Gliedern / unum
 corpus multa membra, diser ein Kopff
 an disem Leib / über Land und Leuth
 gesetzt / jener ein Hand zur Arbeit / doch
 bringt ein Glied dem andern kein Scha-
 den / sondern hilfft vilmehr. Was be-
 neydet man dann / was andern GOTT
 ertheilet hat ? Aber also seynd Neyd-
 hals beschaffen / redet Bernardus term.
 de fallac : Solos sese reputant, soli ap-
 petunt reputari, litteratus est? odit so-
 cium. pecuniosus? si videt alterum di-
 tescere, cruciatur, formosus est? da ei
 parem, & contabescit, der Neydige
 achtet sich nur allein / will allein geach-
 tet werden / ist er gelehrt / will er allein
 gelehrt seyn / mag nicht leyden seines
 gleichen / bereicht sich ein anderer / wird
 er gequälet / ist er schön gibt seines glei-
 chen / und warte / vor Unmuth zer-
 gehet er.

Indessen aber schadet der Neydige 829
 nur ihme selbst. D wie recht hat Joan-
 nes der Vorlaufer das neydige Judens
 Gesind genennt / Schlangen = und Na-
 tern = Geschlecht / und mag in Warheit
 auf alle Neydhals geudeet werden.
 Die Natern / lehren die Natur = Rinder/
 werden von ihren Jungen gleichsamb
 selbst gefressen / eben also der Neydige
 wird von seinem innerlichen Neyd
 zernaget / hundert Phantaseyen /
 Sorgen / Argwohn / zerbeissen sein
 Herz nicht ohne immerwehrender
 Quaal und Bitterkeit. Durchgehe
 Hhhh 3 man

man auch alle andere Haupt-Laster / alle andere haben wenigst noch einigen Gewinn ihrer Bosheit: der Geiz bringet Geld und Gut / Hoffart einigen Preys und Hochschätzung / Unzucht ein kurze Freud / Schlemmerey Ersättigung / Zorn erkühlet das Gemüth bey gepflogener Rach / Trägheit bringet Vergnügung im Faulenzen / der Neyd allein bleibt ohne Nutzen / ohne allen Gewinn / ohne einige Ergötzlichkeit / nur sein selbst eigner Peyniger / und hat ein Neydiger schon ein Höll auf Erden.

830 Zweyerley Höll hats noch im Leben / eine der unreinen Lieb / die andere des Neyds / die Höll böser Lieb haben alle / die was erschaffen ist / zum Nachtheil des Erschaffers unordentlich lieben. Ach Elend! wer erzehle das Schaudern / den Frost / die Hitz / das Feuer / den nagenden Wurm / die Peyn und Marter diser unglückseligen Leuth / die das Joch der höchsten Schönheit von sich geworffen / und sich zu Slaven eines stinkenden Leibs gemacht / Iaias der Prophet am 34. v. 10. wie es scheint / hat ihr Elend recht entworffen: Erit terra eorum in picem ardentem, & nocte & die non extinguetur, in sempiternum ascendet fumus ejus: Ihr Seel wird sich immerfort befinden in einem von Schwefel und Pech der unordentlichen Gelüsten brinnenden Erdreich / darauß ohne Unterlaß aufsteiget ein schwarzer Rauch einer vichischen Unwissenheit / doch hat dise Höll der Lieb zu Zeiten noch etlich Strahlen der Hoffnung. Die Höll des Neyds ein wunderbarliche Höll / ein freywillige Höll / darinn alles nur Leyd und Trauren verursacht. Ein Höll / darinn das Feuer ohne Liecht stäts brinnet / ein Höll / die ihren nagenden Wurm immerfort hat gegenwärtig / und niemahlen einige Arznei darwider zulasset / ein Höll / die durch die Augen einschleichet / und Ibis ins Herz hinein tringet / eine Höll / die ohne Unterlaß in sich schlucket / und niemahlen / was sie geschluckt / verzehret / ein Höll endlich / in welcher alles Böses ohne Hoffnung / ein immerweh-

rende Arbeit ohne Ruhe / ein unbeschreibliche Peyn ohne Erbarmuß.

Und dainoch. wie vil tragen die Höll herumb? wo seynd mehr jene goldene Zeiten der Christenheit / bey welchen Heyden und Unglaubige / wie Salvianus L. 8. c. 44. de amor. div. meldet / mit Fingern auf Christen gedeutet: Videte, quomodo Christiani se mutuo diligant, & ut alter pro altero mori paratus sit, quasi ex uno patre, & eadem matre nati, immo quasi ejusdem corporis membra esse videantur: Sehet wie Christen einander lieben / einer ist für den andern so gar bereit zu sterben / gleich wären von einem Vatter und Mutter gebohren / ja gleich wären Glieder eines Leibs? wo seynd frage ich dise Zeiten? sey es GOTT geklagt! wie vil gibts jenen gleich / von welchen David am 34. Psalm. v. 15. & 16. Adversum me latati sunt, subsannaverunt me subsannatione: Sie haben sich wider mich erfreuet / und eines Spottens meiner gespottet / die mit Händen zusammen taschlen / wans andern übel gehet; die reich sich geduncken / wann andere nichts haben; glückselig / wann andere im Unglück / geehrt / wann andere in Spott und Schand. Wie vil ligen in großem Haab und Gut / wie die Hund auf dem Heuboden / die das Heu nicht genießen / weils ihr Speiß nicht ist / doch ein anders Vieh nicht lassen darzu kommen? wie vil ligen wie ein Tantalus mitten im Fluß / und trinden doch nicht / schauen aber immerfort mit neydigen Augen an / die das Wasser zu schöpfen ankommen. Und damit ich keinem zu nahend rede / gebe ich ein Exempel auß Göttlicher Schrift:

Zur Zeit / da Goliath der ungeheure Philisteer ganz Irael beängstigte / verspricht Saul bey Königlicher Parola: Virum qui percusserit eum, dabit Rex divitiis magnis, filiam suam dabit ei, &c. I. Regum 17. v. 25. Den Mann / der den Philisteer erlegen wird / will der König bereichen / sein eigne Tochter zur Ehe geben. Große Gnad. David von

von so herrlichem Versprechen angefrischet / machet sich alsobald daran / nimmt Stein in seine Schlingen / wirfft Goliath zu Boden. Wer meyne nicht / das Gewinnet seye erfochten / und seye Davids Glück nunmehr außgemacht / doch weigeret sich Saul, und gereuet ihm seines Versprechens / schamet sich der Freundschaft / und sein königliche Princeßin einem Hirten-Jungen zu verhehlichen. Fragt demnach Abner seinen Feld-Herrn: De qua stirpe descendit hic adolescens, v. 55. Von was Stammem schreibt sich diser Jüngling? Abner ein verschlagener Fuchs / zucket die Achsel / will sich weder Davids, noch seines Herkommens im geringsten erinnern / vivit anima tua Rex si novi, bey meiner Tren / bey der Seel Thro Majestät / wann ichs weiß; was ist das / will keiner dann wissen / wer David seye? wie Heldenmüthig / und von was ritterlichen und edlen Geblüt / hat ja genug sein eigne Faust erweisen / was brauchts dann vil fragens mehr? als David in äußerste Gefahr / Leib und Leben zu verlihren / wider Goliath geschickt / wird kein Frag gemacht / wer er seye / und was Stammens / nunmehr da es umb gebührenden Lohn / und seine Helden-That zu thun / wird alles aufs genaueste aufgeforscht; weiß man dann nicht / wie herzhafft David auf den Feind loß gegangen / wie sigreich erlegt / wie ganz Israel errettet von Philistischer Dienstbarkeit. Wisset Saul und Abner, daß David Löwen und Bären / dem höchsten Adel gleich / im Wappen führe: Nam & Leonem & ursum interfeci, hat er selbst bekennet v. 36. Löwen und Bären hab ich erwürget; doch wollen beede / noch Saul, noch Abner, umb David das geringste wissen / Ursach gibt Gregorius L. 5. mor. c. 35. weilen Saul und Abner das Glück und Glory Davids in die Augen stache / der Neyd ließe nicht zu an David zu gedencken.

weiter kommen / dann von der Picken zum kurzen Gewöhr; ein anderer bey Hof / in Rath-Stuben und Tribunalien / hat doch nichts mehr / dann was das Maul gefaßt / darvon getragen / ist ein fernere Promotion vorhanden / alsobald wird die Frag gemacht: De qua stirpe, von was Stammem? Ist es nur ein Gemeiner / wird kein Ehr vergunnet; mancher ehrlicher Beamter hat ihm durch saure Mühe ein Stück Geld redlich und ehrlich gemacht / da meldet sich dann oft ein Neyd hart bey seinem Principalen an: wie diser Beamte den Dienst angetretten / hab er nichts gehabt / nunmehr vermöge er vil tausend / man solle darauf ein Arrest schlagen / sein Rechnung von so vil Jahren noch einmahl revidieren / man setz ihm so vil zu / daß er umb Haab und Gut komme; mancher ehrlicher Bedienter stehet bey Herrn und Frauen in Gnaden / diß sticht dannetzer neydigen Kammer-Kas in die Augen / gehet hin / verschwärt / verkleinert / wo sie kan und mag / den Unschuldigen / bringt widerumb ans Liecht / was längst vergessen worden. Summa: wo sihet man nicht Hunds-Augen / wann des Nächsten Glück anzuschauen ist / wo nicht Hirschen-Herz / wann das Nächsten Glück zu befördern / wo nicht / die alles unter über sich lehren / den sie beneyden / vom Glücks-Rad hinunter zu werffen.

Und wann man endlich eines andern Glück durch Mißgunst noch seyn möchte / wäre noch Ursach andere zu beneyden / oft aber geschichts / daß man des Beneydigten Glück durch eben unsern Neyd vergrößere. Joseph, das liebe Jacobs-Kind / verkaufften seine neydige Brüder vor einen Sclaven / und machen ihn zum Herrn über ganz Egyptenland; Saul setz durch sein Neyd und Mißgunst dem David die Cron auf; will mehr andere nicht melden. Will man eines andern Glück sein eigen machen / liebe man andere / vergönne mans andern von ganzem Herzen; wie vil Gutthaten die Sonn täglich entdeckt in so vil tausend Creaturen/

833 So gehets noch heut zu Tag: mancher braver Mensch hat sich im Krieg zwainzig / dreyßig Jahr lang brauchen lassen / ist doch nach aller Mühe nicht

turen/ so vil wurden unser seyn / so mans liebte; da mans aber nicht liebet in andern / wird es ein Nagel im Aug / ein Dorn im Herzen / ein Spieß in der Seyten. Höret was Augustinus Homil. 15. von diser Sach trostreich verlasen hat: Congaude illi, cui DEUS gratiam aliquam donavit, tua est, habet ille fortè virginitatem, ama illam, tua est, tu habes fortè majorem patientiam, diligit te, & sua est, quia tu per Charitatem in illo es, & ipse in te est, ein Wunderfach: Wilst in kurzer Zeit reich/ glückselig/ gelehrt / und heilig werden/ hats keines andern/ dann des Liebens vomnöthen/ gefällt dir die Jungfrawschafft/ die du nicht hast/ liebs an deinem Nächsten / dem es GOTT gegeben hat/ so ist's dein; ein anderer hat vil leicht mehr Wissenschaft als du/ und du vil leicht mehr Gedult/ lieb du sein Wissenschaft/ und er dein Gedult / ihr beede werdet beedes haben/ und so fort von allen andern Gnaden; dann durch die Lieb wirst du mit deinem Nächsten vereiniget / und er mit dir.

Besseisse sich dann ein jeder solcher Lieb/ und lege ab alle Neydsucht / die ihm nichts nuzet / sonder vil schadet. Bey dem heiligen Marggrafen Leopoldo kunte so schädlicher Neyd kein Statt finden/ dann er alles Glück großmüthig verachtet/ niemahls begehret / folgbar auch keinen andern darumb beneydet. Nebst deme ware sein Lieb gegen alle/ auch Untergebene/ so mildreich/ so allgemein / daß er ob ihrem Glück sich erfreuet / in Unglück getröstet / und auf alle mögliche Weiß zu helfen gesucht; er stunde bereitfertig einem jeden zu dienen/ beyzuspringen/ mit Rath und That an die Hand zu gehen; ja alsdann schätzte er sich groß / und glückselig / wann er auch andere erheben / und glückselig machen kunte. Solchem Beyspil folge ein jeder mit aller Beslossenheit nach / so wird keiner dem Neyd schändlich mehr unterligen.

A M E N.



Am